1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 84.

Mittwoch den 19. Oktober.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 14. Oktober. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Pernice, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen, und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent bei der hiesigen theologischen Fakultät, Wilhelm Boehmer, ist zum außerordentlichen Professor bei der theologischen Fakultät der Universität in Greifswald ernannt worden.

Der Geheime Kriegsrath Kretzschmer, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Halberstadt und Notarius publicus im Departement desselben ernannt worden.

Se. Majestät der König haben dem Tischlermeister Schröder und dem Maurergesellen Gehm zu Tilsit das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königl. Schwedische General-Consul Lundblad ist von Stettin; der Königl. Großbritannische Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Temple, als Courier von Dresden, und der wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath von Diederichs, von Magdeburg hier angekommen.

Deutschland.

Ludwigslust, den 8. Oktober. Gestern ward hier die Vermählung J. Hoh. der Herzogin Marie, ältesten Prinzessin Tochter des Hochsel. Erb-Großherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, mit dem Prinzen Georg von Sachsen-Hildburghausen in Gegenwart des ganzen versammelten Hofes feierlichst vollzogen. Heute Mittag ist große Tafel und Abends Konzert. Morgen, Sonntag, werden die hohen Neuvermählten solennen Kirchgang halten. Nach der Abendtafel wird vor dem großherzogl. Schloß ein Feuerwerk abgebrannt. Zum Beschluß dieser Feierlichkeiten wird am Montag große Mittagtafel und Abends Hofball seyn.

München, den 2. Oktober. Die Oktoberfeste haben heute, von dem reinsten Herbstwetter begünstigt, ihren erfreulichen Anfang genommen. Der König und die Königin begaben sich Nachmittags um 2 Uhr mit den Prinzessinnen, so wie mit der Königin Friederike von Schweden und deren Familie, nach der Theresienwiese, und wurden von dem versammelten Volke mit dem lautesten Zurufe begrüßt, in welchen die bürgerliche Artillerie ihre Freudensalven mischte. Die unter rauschender Musik angestimmten Gesänge, der enthusiastische Volksjubel, die vorgeführten, von immer wachsenden Fortschritten der ländlichen Betriebsamkeit zeugenden Viehstücke, das heitere und kräftige Aussehen der mit ehrenvollen Preisen geschmückten Landwirthe, Knechte und Mägde, dann der Umzug unter Vorantragung von 136 Fahnen mit den schimmernden Preisen, und 32 schnellfüßigen Rennern, endlich ihr rascher Flug nach dem Ziele, und die

außerordentliche Lebhaftigkeit, womit sich eine amphitheatralische Masse von mehr als 70,000 Zuschauern aus allen Klassen und Ständen dem Königszelte gegenüber an diesem Lieblingsschauspiele ergötzte — alles dieses mußte den hohen Gästen unsers geliebten königl. Hauses einen überraschenden Anblick gewähren. Ein Knabe und zwei Mädchen, in altwittelsbacher Tracht, überreichten Ihren Majestäten auf einem goldenen Kredenzteller die auserlesensten Blumen, und ein Festgedicht im Namen der Gemeinde der Stadt München. Die sinnige Form dieses Festgedichts, von Brückbräu, gewährt den Anblick eines schönen Bildes: 26 Sterne, andeutend die 26 Regierungsjahre des Königs, bilden eine Sonne, in deren Mitte die Namenszüge des Königs und der Königin, mit Lorbeern und Blumen geschmückt, schweben, oben von der königl. Krone geschlossen. Jeder Stern umschließt einen Buchstaben, und die Buchstaben der 26 Sterne vereint, bildeten den Jubelruf: „Heil dem Vater des Vaterlandes!“ Zugleich ist jeder dieser Buchstaben der erste Buchstabe einer Zeile, und diese 26 von den Sternen ausgesendeten Zeilen, bildeten die Strahlen der Sonne. — Die Rennbahn wurde in 9 — 10 Minuten dreimal umritten. Franz Schneider, Brauer von Landshut, gewann den ersten, der Lohnkutscher Kränkel, welcher seit mehreren Jahren den ersten Preis erhielt, diesmal den zweiten Preis. Das sich durch Haltung und Montur vortrefflich ausnehmende Bürgermilitair versah den Dienst bei diesem schönen Volksfeste, welches durch keinen bedeutenden Unfall getrübt wurde. Die königlichen Herrschaften kehrten nach 4 Uhr aus der Mitte eines, von Ihrer beglückenden Anwesenheit auf das Freudigste ergriffenen Volkes, wieder nach Nymphenburg zurück.

Vom Main, den 9. Oktober. Se. k. Hoheit der Großfürst Konstantin und die Frau Fürstin v. Lowicz, Gemahlin des Großfürsten, sind am 5. Oktober von Mainz, wo dieselben am 3. einer Revue beiwohnten, in Frankfurt angekommen.

In Hochheim begann die Weinlese am 5. Oktbr., in der Pfalz wird man dieselbe noch bis zum 24sten d. M. verschieben.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mts. ist der Philosoph Pitschaft aus dem Hospital Hofheim durch gewaltsame Erbrechung der Zelle, in welche er Nachts eingeschlossen war, entwichen.

Das Frankfurter Journal erzählt Folgendes: „In einem Bauernhause in Bürgel, zwischen Offenbach und Hanau, oben auf dem Boden, mitten im Dachstuhl, haben eine Art Bienen, weit größere als die gewöhnlichen, ein ungewöhnliches Haus gebaut. Das Aeußere zeigt einen schön geflochtenen feinen Strohkorb, mit vielen überbauten Eingängen, in Form eines fliegenden Luftballons, an. Seine Höhe beträgt fast 3 Schuh, und seine Weite kann im Durchmesser fast 2 Schuh haben. Am Boden ist er offen, so, daß man die inneren Arbeiten sehen kann, welche gleich denen der gewöhnlichen Bienen sind; der Korb dürfte aber, nach Berechnung einer sechswöchentlichen Arbeit, in Kurzem ganz zugebaut seyn, weil fleißig daran gearbeitet wird.“ — (Ist hier nicht irgend eine Wespenart gemeint?)

Niederlande.

(Vom 9. Oktober.) Die Prinzessin Friedrich der Niederlande beschäftigt sich seit einiger Zeit sehr fleißig mit der Erlernung des Holländischen, und macht in diesem Studium große Fortschritte.

Der am 2. April c. erlassene k. Befehl, daß auf unsern westind. Kolonien die Juden auf gleichen Fuß mit den übrigen Einwohnern gestellt werden sollen, ist am 20. Juni in Paramaribo in Vollzug gesetzt worden.

Auf höchsten Befehl hat sich neulich die Polizei in der Wohnung des Vicars von St. Nicolas zu Gent, Abbé de Muynck, eingestellt, und da sie ihn nicht zu Hause fand, seine sämmtlichen Papiere versiegelt.

Am 4. Oktober erschien der Pfarrer an der Nikolai-Kirche zu Gent bei einem dortigen Buchhändler, und ermahnte ihn, die schlechten Bücher in seinem Lager dem Feuer zu überliefern; er erhielt aber die Antwort, daß die Buchhandlung nur solche Bücher führe, die ihr Patent zu verkaufen erlaube, daß jedoch der Buchhändler bereit sey, die auszuscheidenden Werke dem Pfarrer zu schenken.

Schweiz.

(Vom 5. Oktbr.) Im Kanton Glarus wurde zu Oberurnen ein Knabe von einem wasserscheuen Hunde, zu Niederurnen eine Frau von einer wüthenden Katze gebissen. In der Gegend von Wesen schwärmen tolle Füchse in Menge herum, ließen sich selbst in den bevölkerten Orten blicken und packten das Rindvieh an.

Jüngst wollte das Genfer Dampfschiff Winkelried dem andern, Wilhelm Tell, zuvoreilen, indeß sprang ihm bei diesem Versuch die Achse der Räder.

Ein, von meist britischen Philhellenen in Genf am 21. Septbr. in dem Theatersaal veranstalteter Ball, für welchen 217 Billets zu 20 Fr. ausgegeben wurden, ertrug nach Abzug der Kosten 4430 franz. Fr., welche dem Griechen-Comité in London übermacht wurden. — Auch in Lausanne ist ein neuer Griechenverein zu Stande gekommen, der, mit dem in Paris einverstanden, für die zweckmäßige Erziehung mehrerer junger Griechen Sorge tragen will.

Oesterreich.

Man spricht (schreibt die Etoile) in Wien viel von den Conferenzen, welche zwischen dem Fürsten von Metternich und den Botschaftern von Frankreich, Rußland und Preußen statt gefunden haben. Man glaubt, daß dieselben die letzten Ereignisse Griechenlands und das Begehren der Regierung in Napoli

di Romania betreffen, England möchte sie unter seinen Schutz nehmen. Der engl. Botschafter Wellesley hat ebenfalls mit dem Fürsten von Metternich Conferenzen gehabt, und war in seinem Bureau sehr beschäftigt. Die verschiedenen Botschafter der großen Mächte in Wien schicken seit einiger Zeit sehr häufig Couriere ab. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Nachrichten aus der Türkei zu wichtigen Verhandlungen zwischen den Cabineten der großen europäischen Mächte Veranlassung geben werden. Man bedauert, daß der Kaiser Alexander gerade in diesem Augenblick seine große Reise macht, was nothwendig die Communicationen verzögert, weil der Kaiser bekanntlich bei allen wichtigeren allgemeineren Angelegenheiten sein Cabinet selbst leitet, und seine Minister bestimmte Grenzen nicht überschreiten dürfen.

Ein, vor Kurzem von Seiten der Israeliten in Lemberg ausgeführter feiner Betrug des Postgefälls, verdient erwähnt zu werden. Die dortigen Israeliten nahmen Anstand, an sie adressirte Briefe anzunehmen, worüber, als diese Briefe zu einer großen Menge angewachsen waren, das Postamt an die Finanzhofstelle den Bericht abstattete, und sich die nöthige hohe Weisung erbat. Die Hofkammer ordnete hierauf eine genaue Untersuchung der Weigerung an, und das Postamt war in Folge dessen, und mit Hülfe einiger ins Vertrauen gezogener Israeliten so glücklich, die Entdeckung zu machen, daß der Inhalt ganz in Kürze auf den Adressen in hebräischer Sprache abgefaßt, für die Juden daher der Bezug der Briefe ganz entbehrlich war.

Italien.

Rom, den 26. Septbr. Das Befinden des heiligen Vaters hat sich seit einigen Tagen verschlimmert. Der Tag des 19ten d. war der gefährlichste. Die Schwäche war ausnehmend groß, und hatte sich über den ganzen Körper erstreckt. Der Kranke empfand schmerzhafte Schläge im Kopfe, jedoch war damit kein Phantasiren verbunden. Am 22sten fühlte sich der Pabst merklich besser. Er hat an diesem Tage einer Versammlung des heil. Officii, die im Vatican abgehalten wurde, beigewohnt. Gefahr ist nicht da, aber man vermuthet, daß eine abzehrende Krankheit sich einstellen werde, die mit der Wassersucht endigt.

Die Jesuiten sind wieder in den Besitz des Borromäischen Palastes in der Nachbarschaft des Monte Citorio gesetzt worden. Durch diese Verfügung sehen sich mehr als 30 Familien, welche darin wohnten, genöthigt, andere Wohnungen zu suchen.

Gestern früh ist hier der Räuberhauptmann Gasparone mit 7 seiner Gesellen gefänglich eingebracht worden. Gasparone, der schon seit 15 Jahren sein Handwerk treibt, hat sich schon einmal vor 8 Jahren ergeben und die Straflosigkeit erhalten, ist dann aber, trotz der Aufsicht der Polizei, entflohen, und zu seinem vorigen Leben zurückgekehrt. Er hat notorisch 5 oder 6 Mordthaten begangen. Wie es heißt (doch sehr unwahrscheinlich), wird er nebst seinen Genossen, einer Uebereinkunft mit der englischen Regierung zufolge, nach Neu-Süd-Wales geschickt werden.

Andreas Mancanelli, geboren in Neapel am 30. November 1716, war in seiner Jugend Kutscher; er ergab sich dem Trunke so sehr, daß er von vielen Krankheiten befallen wurde. Zu 28 Jahren ging er unter das Militair; aber seiner Trunkenheit halber ward er von Regiment zu Regiment gejagt. Zweimal wurde er mit Andern zum Tode verurtheilt; nach den damaligen Gesetzen mußten die Verurtheilten loosen, und beide Male ward er vom Loose begünstigt. Trotz aller dieser Unfälle hat der Mensch ein Alter von 108 Jahren 8½ Monat erreicht; er ist am 12. August d. J. im Hospital zu Syrakus gestorben.

Spanien.

Madrid, den 25. Septbr. Der vor einigen Tagen hier angekommene neue Befehlshaber der Schweizergarde, Graf Arboud de Jouques, ist von Sr. Maj. sehr gnädig aufgenommen worden. Der König befahl, daß seinethalben am 19. die prächtigen Wasserkünste von San-Ildefonso spielen sollten. Der König hatte die Güte, selbst dem General die verschiedenen Gruppen zu erklären, zeigte ihm auch selbst die Gemälde und Bildhauerwerke im Schlosse von la Granja.

Die Hinrichtung der Freimaurer in Granada hat in dieser Stadt, wo Alles an deren Schicksal Theil nahm, einen übeln Eindruck gemacht. — In Folge des Bessieres'schen Komplotts (behauptet der Const.) sind an verschiedenen Punkten der Halbinsel mehrere Pfarrer und andere Geistliche hingerichtet worden.

(Vom 26.) Der König und die Infanten bewohnen jetzt das Schloß im Escurial.

So großen Beifall auch die Errichtung der Berathungs-Junta findet, so ist man doch (meldet der Moniteur) der Meinung, daß das Ministerium mit der Beschwichtigung des Parteihasses und der Leerung der Gefängnisse hätte anfangen müssen, indem es theils die Prozesse der Eingekerkerten beschleunigt, theils die Gnade des Königs für sie in Anspruch genommen hätte; denn auf einem ohne Aufhören von Parteien zerrissenen Boden, werden menschenfreundliche Gesinnungen schwerlich Wurzel schlagen. Es scheint, als wolle die Regierung in mehreren Provinzen den Einfluß der Geistlichkeit mindern; wenigstens hat man in Galicien die höheren politischen Behörden von der bischöflichen Residenz entfernt. — Die Bande del Gato und Lorqueta in Valencia macht der Behörde immer noch zu schaffen. Fünf ihrer Mitglieder, die eingefangen worden, sind — und zwar von rückwärts — erschossen worden. — Die

franz. Truppen scheinen für's Erste unsere Festungen noch nicht räumen zu wollen. Ein Schreiben aus Cadix meldet, daß der franz. Kaufmann Lacroust, der für das laufende Jahr die Lieferung der Lebensmittel und der Fourage für die franz. Division hatte, so eben einen neuen Kontrakt für das Jahr 1826 abgeschlossen habe. Gleichfalls hat der französ. Intendant bei dem Hospital von Figueras am 18. d. Mts. eine Bekanntmachung erlassen, in Betreff verschiedener Lieferungen für das kommende Jahr.

Der General-Capitain von Catalonien hat von der Regierung einen Verweis erhalten, weil er mit der Bestrafung der Meuterer von Tortosa nicht schnell genug zu Werke gehe.

Der Justizminister (Calomarde) hat zwei Umlaufschreiben erlassen, die beide hoffentlich zur Befestigung der Ruhe nicht wenig betragen werden.

In Valencia (meldet das J. d. Déb.) soll eine der Bessières'schen ganz ähnliche Verschwörung entdeckt worden seyn. — In Cadix macht die Polizei auf die Hutschnallen der Herren und die Kämme der Damen Jagd, indem erstere wie ein Galgen geformt sind, und letztere durch eine gewisse Gestalt andeuten, daß die Eigenthümerinnen zur Carlistenpartei gehören.

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober. Se. Majestät der König von Preußen haben während Ihres bisherigen Aufenthalts hier das königl. Museum, den botanischen Garten, die vorzüglichsten Kirchen und mehrere öffentliche Anstalten besehen. Am 29. v. M., dem Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, ließen Se. Majestät demselben durch des Prinzen Albrecht K. H. Höchstihre Glückwünsche überbringen, und speiseten an demselben Tage mit der ganzen königl. Familie in St. Cloud. Am 2. d. M. begaben sich Se. Majestät wieder dorthin, aßen mit der kön. Familie zu Mittag, wohnten dem Schauspiele im dortigen Hoftheater bei, und nahmen darauf von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich und Höchstdessen Familie den freundschaftlichsten Abschied. Es läßt sich nicht beschreiben, wie zuvorkommend und freundlich Se. Majestät von Ihrem hohen Bundesgenossen und Höchstdessen Familie aufgenommen worden sind. Das zum Segen ihrer Völker längst bestehende, auf wahre Achtung gegründete Freundschaftsbündniß, ist dadurch aufs Neue befestigt worden. Im Begriff die Rückreise nach Berlin anzutreten, hat der Umstand, daß am 9ten d. M. der Geburtstag Sr. Maj. Carls X. eintritt, des Königs Majestät bewogen, diesen Tag noch hier abzuwarten, um dem erhabenen Bundesgenossen Höchstihren Glückwunsch persönlich abstatten zu können. Se. Majestät, welche Sich fortwährend des besten Wohlseyns erfreuen, werden nunmehr am 11. d. M. Paris verlassen, und am 18. in Potsdam wieder eintreffen.

Briefe aus Tanger vom 10. Septbr. melden, daß der Kaiser von Marokko aus Mequinez, in welches er ohne Schwerdtstreich eingezogen war, plötzlich und nächtlicherweile sich hat entfernen müssen, aus Furcht, von denselben Stämmen, die ihm diese Stadt einnehmen geholfen, ermordet zu werden. Der Kaiser hatte nämlich einigen Stämmen, die sich gegen ihn empört hatten, verstattet, ihm eine Deputation zu schicken. Dies geschah, und die Abgeordneten brachten ein Geschenk von 80,000 Piastern mit; aber 500 derselben wurden in Ketten gelegt und nach Alkassar, drei Tagereisen von Mequinez, geführt. Der Anführer der Eskorte hatte Befehl, jedem, der den Weg vor Ermüdung nicht fortsetzen könnte, den Kopf abzuschlagen. 55 sind auf diese Art getödtet und die übrigen in die Gefängnisse von Alkassar gesetzt worden. Dieser Streich hat einen Aufstand zuwege gebracht, und der Kaiser ist schleunigst nach Fez zurückgekehrt. Die europäischen Consuln sind unruhig, da die Mauren in der Meerenge zu kreuzen und die Schiffe zu beunruhigen entschlossen sind.

Der General-Lieutenant Bessières, ein Bruder des bekannten Marschalls dieses Namens, ist am 22. vorigen Monats, in dem Alter von 71 Jahren, zu Montauban mit Tode abgegangen. — Hr. Doumec, einer der haitischen Abgeordneten, ist gefährlich krank.

Neulich (meldet man aus Bayonne) ward Jemand, der in den benachbarten spanischen Provinzen Blutigel sammelte, von 4 Spaniern ergriffen und an einen Baum gebunden, worauf sie ihm an alle Theile des Körpers die Igel, die er aufgelesen hatte, ansetzten, so daß er unter großen Qualen den Geist aufgab.

Bei der hiesigen Buchhandlung Vernarel u. Tenon, Straße Hautefeuille Nr. 30., ist ein Verzeichniß aller Finanzminister erschienen, die aufgehangen worden sind.

(Vom 8.) Am Abend des 4. d. M. ist der General Lafayette, am Bord der Fregatte Brandywine, in Havre angekommen, und am 5. ans Land gestiegen. Als die Fregatte auf der Rhede erschien, that sie die üblichen Salutschüsse, welche von der Festung mit einer gleichen Anzahl erwiedert wurden. Die Einwohner von Havre zogen in Menge dem General entgegen. Für den Abend waren ihm Serenaden, und bei seiner auf den folgenden Tag anberaumten Abreise eine zahlreiche Begleitung junger Leute zu Pferde bestimmt. Herr Lafayette befindet sich wohl, und geht direkt nach seinem Landsitz Lagrange.

Am 28. v. M. ist der General-Lieutenant Radet in Varennes gestorben. Es ist dies der dritte General aus der Napoleonschen Armee, der in der letzten Woche des Septembers gestorben ist.

Der Graf v. Lacepède, Pair von Frankreich rc., ist am 6. d. M., in einem Alter von 70 Jahren, an den Kinderblattern gestorben.

In einem Gehölz von Argenteuil hat am 1. d. M.

eine, allem Vermuthen nach tolle Wölfin, eine Frau aufgefressen. Mehr als zehn Personen hatte das Thier an demselben Morgen verwundet; eine Frau und ihr Mann, der ihr nachgeeilt war, sind an ihren Wunden gestorben. Die Wölfin ist zwar von zwei Brüdern mit Mistgabeln erlegt worden, aber da sie mehrere Hunde gebissen hat, so ist man in jener Gegend noch nicht außer Sorgen.

Großbritannien.

London, den 4. Oktober. Am 30. v. M. wurde zu Windsor Herr C. W. Wynn im geheimen Rath als Mitglied eingeschworen. Se. Majestät ertheilten dem Herrn Canning eine sehr lange Audienz.

Morgen schifft sich Herr Stratford Canning in Portsmouth auf der K. Fregatte Thetis nach Konstantinopel ein. Hingegen geht Lord Strangford, wegen der vorgerückten Jahreszeit, nicht mit der Fregatte Glasgow nach St. Petersburg. Lord Cochrane wurde unverzüglich in Portsmouth erwartet, wo die segelfertige Fregatte Peranga noch lag.

Nachdem in der Hofzeitung vom 1. ein Rathsbefehl vom 30. v. M. zur sechsmonatlichen Verlängerung des abgelaufen gewesenen Verbots (vom 23. März) auf die Ausfuhr von Kanonenpulver, Salpeter, Waffen und Munition nach der afrikanischen Küste, mit Ausnahme der Häfen und Plätze innerhalb der Straße von Gibraltar, zu lesen war, enthält die heutige Hofzeitung folgende königl. Proklamation, gleichfalls vom 30. v. M.: „Georg R. Da Se. Maj., sich im Frieden mit allen Mächten und Staaten Europa's befindend, wiederholt Ihren Beschluß erklärt haben, eine strenge und unparteiliche Neutralität bei den verschiedenen Streitigkeiten zu befolgen, in welchen gewisse dieser Mächte und Staaten begriffen sind, so ist die Begehung von feindseligen Handlungen durch einzelne Unterthanen Sr. Maj. wider irgend eine Macht oder einen Staat, oder wider Personen und Eigenthum der Unterthanen einer Macht oder eines der Staaten, die, im Frieden mit Sr. Maj., zugleich in einem Kampfe begriffen sind, in Hinsicht dessen Se. Maj. Ihren Entschluß erklärt haben, neutral zu seyn, geeignet, die Aufrichtigkeit der Erklärungen Sr. Maj. in Zweifel zu stellen. Wenn aber Sr. Maj. Unterthanen von solchen unbefugten Handlungen der Feindseligkeit nicht wirksam abgehalten werden könnten, stände zu befürchten, daß die dadurch beschwerten Regierungen ihrerseits nicht im Stande seyn möchten, ihre Unterthanen von Begehung gewaltthätiger Handlungen an den Personen und dem Eigenthum nicht beleidigender Unterthanen Sr. Majestät abzuhalten. Nun ist die ottom. Pforte, eine mit Sr. Maj. in Frieden stehende Macht, in einem Kampfe mit den Griechen begriffen, bei welchem Se. Maj. eine strenge und unparteiliche Neutralität befolgt haben; auch hält eine große Anzahl der loyalen Unterthanen Sr. Maj. sich in den Gebieten der ottomannischen Pforte auf, woselbst sie einen vortheilhaften Handel betreiben, Niederlassungen besitzen und Vorrechte genießen, geschützt durch die Treue der Traktaten zwischen Se. Maj. und gedachter Macht. Da nun Se. Maj. neuerlich unzweifelhafte Benachrichtigungen erhalten haben, daß jetzt unternommen werde, gewisse Unterthanen Sr. Maj. zu veranlassen, daß sie Kriegsschiffe und Kaper in den Häfen des Königreichs Se. Maj. ausrüsten und sich darauf einschiffen, um unter der griech. Flagge feindselige Handlungen wider die ottomannische Regierung zu begehen, türkische Schiffe und Eigenthum wegzunehmen und zu vernichten, und Beraubungen an den Küsten der türk. Gebiete zu verüben; solche feindselige Handlungen aber den Bestimmungen der, im 59sten Jahre der Regierung Sr. Hochsel. Maj. passirten Akte (der Parlamentsakte wider fremden Kriegsdienst) unmittelbar entgegen seyn würde: So haben Se. Maj., um Ihren Unterthanen die Segnungen des Friedens, deren sie jetzt zu genießen das Glück haben, zu erhalten, und entschlossen, in dem Neutralitäts-System zu beharren, welches zu behaupten Se. Maj. so wiederholt Ihren Beschluß erklärt haben, damit keiner der Unterthanen Sr. Maj. sich ungewarnt der, durch das obige Statut festgesetzten Strafen schuldig mache, für gut gefunden, durch und mit dem Rathe Ihres geheimen Raths, diese Ihre Königl. Proklamation zu erlassen, und Se. Maj. befehlen hiemit streng, daß niemand unternehmen solle, an irgend einer der besagten Streitigkeiten Theil zu nehmen, oder irgend eine Handlung oder ein Ding zu begehen, das den Bestimmungen des besagten Statuts entgegen ist, bei Verwarnung, in die durch besagtes Statut auferlegten Strafen zu verfallen und Ihr hohes Mißfallen sich zuzuziehen, und befehlen hiemit allen Ihren Unterthanen, sowohl gegen die ottomannische Pforte und die Griechen, als gegen alle andern Kriegführenden, mit welchen Se. Majestät im Frieden sind, genau die Pflichten der Neutralität wahrzunehmen, und an allen und jeden derselben die Ausübung jener Rechte Kriegführender zu respektiren, die zu üben Se. Maj. stets gefordert haben, wenn Sie unglücklicher Weise selbst in Krieg verwickelt waren." — Unter demselben 30. v. M. ist ein Rathsbefehl ergangen, um in Folge der, Sr. Majestät durch die Akte 29 Georg des zweiten zustehenden Befugniß, alle und jede Ausfuhr von Geschütz und Munition auf sechs Monate ohne Spezial-Erlaubniß zu verbieten.

Ein kürzlich aus Konstantinopel hier angekommener Engländer erzählt, daß er eines Tages, als er in jener Stadt umherwanderte, eine Menge Menschen gewahr wurde, welche zuschauten, wie in dem Winkel einer Straße zwei Säcke geleert wurden. Es befanden sich darin Menschenohren, welche die Türken den

für ihre Freiheit kämpfenden und in ihre Hände gefallenen Griechen abgeschnitten hatten.

Die Dubliner Abendzeitung erzählt, daß ihr folgende Bescheinigung einer Obrigkeit in Carlow zu Gesicht gekommen sey: „Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß Ueberbringer dieses, der selige Johann Hanna, von der ersten Compagnie hiesiger Besatzung, den 28. März 1825 gestorben ist.“

Die Fregatte Phaeton von 46 Kanonen, welche kürzlich in Portsmouth angekommen ist, hat die Fahrt von Chesapeake (Verein. St.) nach Spithead in achtzehn Tagen zurückgelegt, und folglich täglich in gerader Linie $40\frac{1}{3}$ (deutsche) Meilen gemacht.

Man sagt, daß Madame Catalani — die gegenwärtig in Bordeaux ist, — nächsten Winter in der Oper in London auftreten werde. — Der bekannte Schauspieler Kean ist nach Neu-York abgereiset.

Herr Laing, welcher am 18. Juli von Tripolis aufgebrochen, gedenkt in 100 Tagen (also am 25. Oktober) Tombuktu zu erreichen, und von dort, den Niger hinab, in das Gebiet des Sultan von Sockatuh sich zu begeben, woselbst er vielleicht seinen Landsmann Clapperton trifft, der von der Bucht von Benin den Fluß hinauf geht.

Die engl. Seemacht unterhält jetzt 12 Stationen, im Ganzen 155 Schiffe. Ueberdies werden 10 Schiffe zu besonderem Dienst verwendet.

Zu Dramen, in der Grafschaft Limmerick in Irland, hat am 23. September ein blutiger Kampf zwischen zwei Parteien, die sich die Burschen von 3 und von 4 Jahren nennen, und die mit Feuergewehr, Sensen, Heugabeln ꝛc. bewaffnet waren, statt gefunden, bei welchem 8 todt auf dem Platze geblieben, und noch viel mehrere, zum Theil gefährlich verwundet sind. Es war gerade Jahrmarkt. Der Polizei und den übrigen Behörden wird der Vorwurf gemacht, daß sie zur Trennung der Kämpfenden und zur Verminderung des Blutvergießens durchaus unthätig geblieben.

Der kaiserlich birmanische Staatswagen, welcher zu Anfang des gegenwärtigen blutigen Krieges in Indien unsern Truppen in die Hände fiel, ist so eben in England angekommen, und wird in der ägyptischen Halle öffentlich gezeigt werden. Selbiger ist eins der glänzendsten Werke der Kunst, und sein Schmuck an Gold, Silber und Edelsteinen blendend. Die Zahl der letzteren, bestehend aus Diamanten, Rubinen, weißen und blauen Sapphiren, Smaragden, Amethysten, Topasen, Onyxen, Krystallen ꝛc., muß sich auf mehrere Tausende belaufen. Das Schnitzwerk ist von sehr vollkommener Art, der Bau des Wagens ungewöhnlich, der Geschmack im Allgemeinen so groß und so imposant, jedoch auch zu gleicher Zeit so lauter und kunstgerecht, daß er alle europäischen Arbeiten der Art weit hinter sich zurück läßt. Die kriegerische Macht und Hülfsquellen dieses erstaunenswerthen Volkes erregen gegenwärtig allgemeine Bewunderung. Dieser neue Gegenstand bezeugt, daß, was Geschmack und Geschicklichkeit bei der Vollendung von Kunstwerken betrifft, ihre Talente uns nichts weniger versteckt als unbekannt geblieben sind. Der Wagen ist zwischen 20 bis 30 Fuß hoch und wird von Elephanten gezogen.

Dienstag ist die Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington durch eine große Prozession auf derselben eröffnet worden. Die sich fortbewegende Dampfmaschine (das Dampfpferd) zog 33 Wagen mit Kohlen Mehl und Menschen belgden (eine Last von wenigstens 80 Tonnen oder 1600 Centnern) die Strecke von 25 Meilen, aufwärts im Durchschnitt 10 — 12 Meilen und hinunterwärts 15 — 16 Meilen die Stunde.

Eine neue Landkutsche, Emperor genannt, ging am Donnerstag Morgen um 9 Uhr zum ersten Mal von Edinburg ab, und langte um halb 1 Uhr in Glasgow an. Sie legte also den Weg von zehntehalb deutschen Meilen in viertehalb Stunden zurück.

Es bestätigt sich, daß der Herr Courteney, der von den Höhen bei Dover zweimal an einem Seil herabgefahren war, zu Hastings am 28. September nicht völlig so glücklich gewesen ist. Die Höhe, von der er hier herab flog, betrug 900 Fuß, welche er in 9 Sekunden zurücklegte. Man fing ihn am Ende der Linie so unvorsichtig auf, daß er einen Stoß bekam, in Folge dessen ihm das Blut aus dem Munde quoll.

Die Amerikaner haben dem General Lafayette dadurch, daß sie die Fregatte, die ihn nach Frankreich zurückbringen soll, Brandy Wine genannt haben, ein seltsames Compliment gemacht, indem dies, wie der General bemerkt hat, der einzige Ort ist, wo er während des Revolutionskrieges geschlagen wurde.

Am 3ten Abends kam eine griechische Brigg in Portsmouth an und wurde unter Quarantaine gelegt.

In dem Escurial befindet sich ein merkwürdiges Manuscript über die Gold- und Silberminen in Spanien, woraus erhellt, daß diese Minen auf Befehl des Staatsraths verlassen werden mußten, und im Herbst 1535 geschlossen wurden, weil sie dem Unternehmungsgeiste der neuen Welt schadeten.

Als ein ganz außerordentlicher und höchst seltener Fall verdient angeführt zu werden, daß dieser Tage eine Quäkerin vor den Friedensrichter gebracht wurde, weil sie zu verschiedenen Malen aus der Kommode eines in ihrem Hause wohnenden Mannes gestohlen hatte.

Ein Segeltuchweber, Namens Georg Jackson, genannt Cowrumps, wettete kürzlich, daß er eine Hammelkeule von 10 Pfund binnen einer Stunde zu sich nehmen wolle. Es ward dem gemäß eine Keule von 9 Pfd. (eine größere war nicht aufzutreiben) gehörig zubereitet, und er begann seine Arbeit in einem Hause in Gegenwart von 30 bis 40 Neugierigen. Die Stücke wurden ihm vorgeschnitten und schmeckten ihm so gut,

daß er alles sammt zwei Brodten in drei Viertelstunden verzehrt hatte. Der Schweiß rann ihm während des Essens vom Gesicht herab, und die Stirnadern waren bis zur Dicke eines Fingers angeschwollen. Er trank 10 Gläser Branntwein und Wasser nach, und erbot sich, sofort noch 24 Penny-Pasteten zu verschlingen, aber Niemand hatte den Muth, gegen einen so taktfesten Künstler sein Geld zu verwetten. Eine Woche früher hatte Cowrumps einen Gallon Ale in kaum drei Minuten ausgetrunken.

Die drei englischen Compagnien zur Bearbeitung der mexikanischen Bergwerke haben zur Ausführung ihres Vorhabens von einander abweichende Wege eingeschlagen. Die Gesellschaft Real del Monte, welche die ausgebreiteten Minen des Grafen Regla gepachtet hat, will Dampfmaschinen anwenden, die bereits an der Küste von Mexiko angelangt sind; nächsten Frühling sollen die Arbeiten beginnen. Die anglomexikanische Compagnie, deren Bergwerke vornehmlich in Guanaxuato liegen, hat die Maschinen im Gebrauch, die bei den Mexikanern üblich sind, und mittelst deren sie aus dem Schacht von Valenciana wöchentlich 10,000 Tonnen Wasser heraus schaffen; acht solcher Maschinen arbeiten Tag und Nacht; an jeder befinden sich 12 Pferde, die alle 6 Stunden abgelöset werden. Die vereinigte mexikanische Compagnie will sich nur der einheimischen Bearbeitungsmittel bedienen; an ihrer Spitze steht der Minister des Auswärtigen, Lucas Alaman. Außer diesen Compagnien giebt es noch drei oder vier kleinere. Der Einfluß dieser vereinigten Thätigkeit möchte binnen wenigen Jahren in Europa fühlbar seyn.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. Septbr. Aus dem Peloponnes sind wieder günstige Nachrichten für die Griechen hier verbreitet. Ibrahim Pascha, der sich nach seinem zweiten verunglückten Versuch auf Napoli di Romania gegen Tripolizza zurückgezogen hatte, konnte, nach diesen Gerüchten, sich auch dort nicht halten, und hat seinen Rückzug nach Navarin, wo er bereits eingetroffen seyn soll, angetreten. Man giebt zwar an, daß er den Rückzug ohne allen Verlust bewerkstelligt habe; aber wenn die Nachricht selbst gegründet ist, so läßt sich letzterer Zusatz wohl bezweifeln. Der Kapudan Pascha, von dem es hier heißt, daß er sich nach Durazzo begeben habe, soll ihm zu neuen Unternehmungen Verstärkungen nach Navarin zuführen. Diese Behauptung, daß der Kapudan Pascha nach Durazzo gesegelt sey, scheint indessen auf einem Irrthum zu beruhen, da, so viel hier bekannt ist, keine Truppen dort versammelt sind, und wenn wirklich disponible Truppen dort wären, noch wahrscheinlich der Seraskier Reschid Pascha, der bei seinem großen Sturm auf Missolungi, selbst nach türkischen Angaben, 3 bis 4000 Mann eingebüßt haben soll, sie an sich gezogen hätte. Reschid Pascha steht seitdem bei Brachori, und viele Albaneser, die unter ihm dienten, haben ihn verlassen. Auf Candia soll es den Insurgenten gelungen seyn, sich eines festen Schlosses zu bemächtigen, und seitdem ist die Flamme der Insurrektion in mehreren Distrikten aufgelodert.

Smyrna, den 1. September. Den Nachrichten aus Canea vom 10. August zufolge, war in Creta alles ruhig; auch die Pest war im Abnehmen. Der Vicekönig von Aegypten ist willens, in Creta ein Reservecorps aufzustellen, um nöthigenfalls Verstärkungen nach Morea hinüber zu schaffen. Die Moreoten weigern sich fortdauernd, die Waffen zu ergreifen. — In Nauplia herrscht die Pest und Anarchie. Odysseus Waffenbruder, Treloni, hat die Grotte des Parnassus verlassen und ist mit seiner jungen Frau nach Hause gekehrt. Hr. Guilleminot, Sohn des franz. Gesandten in Konstantinopel, ist hier angekommen.

Türkische Grenze, den 25. Septbr. Ein Proklamation des Lord Ober-Commissair der Jonischen Inseln vom 3. d. macht den Einwohnern bekannt, daß der Lord Ober-Commissair von der ihm eingeräumten Befugniß Gebrauch gemacht und den bisherigen Präsidenten des Senats, Cav. Marino Veja, Großkreuz des St. Michael- und Georgen-Ordens, neuerdings auf fünf Jahre in seiner Stelle bestätigt habe. „In gewöhnlichen Zeiten und Verhältnissen — so drückt sich die Proklamation aus — würde vielleicht der Lord Ober-Commissair Anstand genommen haben, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, aber die gegenwärtige Lage der Jonischen Regierung ist keine gewöhnliche; sie sieht sich im Gegentheil durch die Fortdauer des Krieges in Morea und den angrenzenden Theilen von Griechenland in eine ganz eigene Stellung versetzt. Die Nähe dieser Länder zu den Jonischen Inseln, der außerordentliche Charakter so lange ausdauernden Kampfes, haben Sr. Excellenz Entschließung in der Hinsicht geleitet."

Am 9. ist in Corfu das Transportschiff-Borodino mit einem Theile des 7ten Regiments, und an demselben Tage der Kutter Racer mit der Nachricht eingetroffen, daß der, die gesammte Station im mittelländischen Meere commandirende Admiral, nächstens dort anlangen werde.

Am 26. August um 3 Uhr Nachts brach im fränkischen Quartier zu Smyrna ein Feuer aus, das nach drei verschiedenen Seiten um sich griff. Ohne den nachdrücklichen Beistand der französischen, englischen, österreichischen, amerikanischen und holländischen Schiffe, hätte die Gefahr sehr bedeutend werden können.

Nauplia, den 18. August. Die Griechen auf Candia machen Fortschritte, und man sagt, daß sie den Hassan Pascha gefangen genommen haben. Drei Briggs mit Mund- und Kriegsvorräthen sind von

hier zu ihrer Verstärkung abgeschickt worden, und von Hydra sollen sich 1600 Mann dorthin begeben haben. Der Präsident Conduriottis ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat seine Geschäfte wieder angetreten. Ibrahim Pascha kann keinen Schritt aus Tripolizza thun, ohne auf den stärksten Widerstand zu stoßen. Missolunghi hält sich sehr brav. Man hält dafür, daß die Griechen, unter Tzongas und Rangos, sich der Engpässe von Karvassara bemächtigt und dem Seraskier den Rückweg abgeschnitten haben. — In Canea hatte die Pest am 24. Juli noch immer nicht aufgehört. Auf den Wällen von Napoli di Malvasia wehet der Halbmond. Ibrahim Pascha hat diese Veste erobert; 6 griechische Fahrzeuge kreuzen noch vor dem Ort.

Italienische Grenze, den 30. Sept. Es gehen endlich wieder Nachrichten über die Lage der Angelegenheiten in Morea ein. Wir vernehmen durch dieselben, daß Ibrahim Pascha, weit entfernt, neue Fortschritte gemacht zu haben, wie es die christlichen Türkenfreunde behaupten, alle Hände voll zu thun hat, um sich dem Andrang der wieder mehr ermuthigten und sich verstärkenden Moreoten zu widersetzen, und daß seine Armee seit einiger Zeit sehr geschwächt worden ist, und zwar nicht allein durch fortdauernde Gefechte, sondern auch durch Krankheiten. Wie dem auch sey, so ist sicher, daß, statt sich gegen den Norden des Peloponnes hinauszubreiten, er in der letzten Zeit ganz vorzüglich darauf bedacht gewesen, seine Verbindungen mit der See, die eine Zeitlang ganz abgeschnitten waren, herzustellen, und daß er zu diesem Behuf einen Theil seiner Truppen südlich detaschirte. Sein Hauptquartier befand sich noch immer zu Tripolizza. Leondari und die benachbarten Engpässe waren wieder von den Moreoten besetzt, so wie Kalamata und dessen Umgegend. Ibrahim hatte demnach noch Gefechte zu bestehen, bis er wieder an das Meer vordringen konnte. Uebrigens sind die meisten Angriffe der Moreoten auf die arabischen und ägyptischen Truppen zurückgeschlagen worden, sobald es zu regelmäßigen Gefechten kam. Allein größere und kleinere Detaschements dieser letzteren sind häufig überfallen und niedergemacht worden, und im Ganzen sollen Ibrahim's Truppen, die häufig Mangel an Lebensmitteln leiden, sehr entmuthigt seyn, und nichts sehnlicher wünschen, als Morea bald zu verlassen. Es bestätigt sich übrigens vollkommen, daß die meisten von Navarino und Modon abgegangenen, für Ibrahim's Armee bestimmten Transporte, weggenommen und deren Eskorten niedergemacht worden sind. Der kleine Krieg, der den Aegyptiern gemacht wird, ist für dieselben höchst verderblich. — Ueber die ferneren Operationen der beiderseitigen Flotten hat man nur sehr unbestimmte Nachrichten, die sich sogar gegenseitig widersprechen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hr. Prof. Bode zeigt in unserer Zeitung Folgendes an: „Der Komet, der sich gegenwärtig am südöstl. Himmel mit bloßen Augen sehr schön zeigt, ist längst bekannt. Er wurde schon am 19. Juli von Hrn. v. Biela in Prag entdeckt, und hat seitdem in langsamer Bewegung und schwachem Licht durch den Fuhrmann und Stier nach dem südlichen Theile des Wallfisches hin, seinen Weg gegen die Sonne entgegen genommen, und daher erscheint er in seiner jetzigen Größe. Er geht nun zur südl. Himmelsphäre, und wird bald unsichtbar werden. Beobachtungen desselben stehen in meinem Astron. Jahrb. 1828.“ — Zu dem Bau des neuen Museum haben Se. Maj. der König vorläufig 700,000 Thaler bewilligt. Dies Gebäude wird ein Viereck von 276 Fuß Länge und 170 Fuß Tiefe. Nach Abzug der Höfe umfaßt es einen Raum von 41,000 Quadratfuß (der Flächeninhalt für die Sammlung selbst beträgt 18,977 Quadratfuß, zur Aufnahme der Kunstwerke, Hörsäle 2c.) An den Unterbau kommt eine Treppe von 21 Stufen und 91 Fuß Länge, um dieses Werk der Architektur zu einem stolz emporragenden Palast der Künste zu erheben. Die dem königlichen Schlosse zugekehrte Hauptfronte bietet eine Nationalhalle dar, von achtzehn freistehenden ionischen Säulen und zwei Anten (vorspringenden Säulen) von 39 Fuß Höhe, in der Tiefe 21 Fuß, und hinter diesen Säulenhallen gehen erst die doppelarmigen Haupttreppen hinauf. Das Grundpfalwerk des Museum besteht aus 3653 eingerammten, 24—52 Fuß langen Pfälen, und einem darüber gestreckten Rost. Bis zum Herbst 1828. soll das Ganze fertig seyn. Es ist im Vorschlage, auf die Wangen der großen Treppe vor der Halle, die Reiterstatuen Sr. Majestät des Königs und Sr. k. Hoheit des Kronprinzen zu stellen.

Paris. Der Herr Graf von Ruppin (Se. Maj. der König von Preußen) hat die k. Manufaktur der Gobelins mit einem Besuche beehrt, und dem Administrator derselben, Baron Des Rotours, sein Erstaunen bezeigt, über die seit dem letzten Besuche vorgenommenen Verbesserungen dieses herrlichen Etablissements. Jeden Abend besucht dieser erlauchte Reisende die Theater, hat sich auch das Maschinenwesen der großen Oper zeigen lassen. Dieses ist in der That bewundernswerth, da die schwierigsten Verwandlungen vor den Augen der Zuschauer statt finden, indem der Vorhang in den Zwischenakten nicht heruntergelassen wird. — Am 1. Oktbr. besuchte der Herr Graf von Ruppin den königl. baierischen Gesandten, Grafen de Bray, und hörte daselbst das Panharmonikon des berühmten baierischen Mechaniker Mälzel.

Beilage zu No. 84. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 19. Oktober 1825.

Am 3. Oktober hat der Landtag der Provinz Sachsen zu Merseburg mit einem feierlichen Gottesdienst begonnen.

In einem Schreiben aus Dresden vom 4. Oktober heißt es: Der Hofstaat, welcher die zukünftige Gemahlin des Prinzen Maximilian an der Grenze empfangen wird, ist bereits, und zwar sehr zahlreich ernannt. — Von der, beim letzten Landtage in Antrag gewesenen Errichtung eines katholischen Consistoriums, scheint keine Rede weiter zu seyn. Wie man behauptet, sollen einige von den Ständen gemachte Bedingungen dieselbe verhindert haben. — Vor einiger Zeit erniedrigte das hiesige Stadt-Polizei-Collegium den allzu hohen Arbeitslohn der Maurer, Zimmerleute und anderer Arbeiter.

In Preßburg sind seit dem Jahr 1563. 10 Könige und 5 Königinnen gekrönt worden. Die letzte Krönung war am 7. Sept. 1808, wo Maria Ludovica, die im J. 1816 verstorbene dritte Gemahlin Sr. jetzt regierenden kaiserl. Maj. Franz I., feierlich gekrönt wurde. Früher wurden die Könige und die Königinnen von Ungarn zu Stuhlweißenburg gekrönt.

In Hamburg wird eine neue „Zeitung für Pferdeliebhaber" nächstes Jahr vom Stapel laufen, die, nach der Ankündigung zu schließen, viel Nützliches enthalten soll.

Es ist aus den öffentlichen Blättern bekannt, daß dem Herrn v. Göthe für das Verlags-Recht seiner sämmtlichen Werke von der Cottaschen Buchhandlung die ansehnliche Summe von 100,000 Gulden geboten worden ist, aber weniger bekannt ist, daß, unter andern Mitbewerbern um dieses Unternehmen, namentlich von einer Buchhandlung in Frankfurt a. M., 20 pCent mehr geboten worden sind, als jeder Preis, den die v. Cottasche Buchhandlung dafür zu zahlen sich erbieten möchte. Herr v. Göthe hat indeß dieses Mehrgebot von der Hand gewiesen. Jetzt aber wird sich die Lage der Sachen ändern. Ein vollkommen glaubwürdiges Schreiben meldet nämlich: der Fürst Metternich habe dem Hrn. v. Göthe angezeigt: „daß Se. Maj. der Kaiser das nachgesuchte ausschließende Privilegium über des berühmten Dichters sämmtliche Werke auf die ganze österreichische Monarchie bewilligt und ausdrücklich erklärt habe, daß in dem ganzen Umfange derselben die Werke des Hrn. v. Göthe weder ganz, noch in einzelnen Theilen, weder jetzt, noch in der Folge, je sollen nachgedruckt werden dürfen." Eine so ungewöhnliche Begünstigung hat denn zur Folge, daß das von der Cottaschen Buchhandlung dem Hrn. v. Göthe angebotene Honorar von 100,000 Gulden wahrscheinlich um ein Bedeutendes wird erhöhet werden müssen, wenn der Kauf zu Stande kommen soll.

Vor Kurzem wurde in der Gegend von Wetzlar ein in der Nähe eines Bienenstandes ein weidendes Pferd, das jedoch von jenem Lokale durch eine Mauer getrennt war, von diesen Insekten überfallen, und bevor Hülfe herbeieilen konnte, getödtet.

Der Bräumeister Reintler zu Jochsberg (in Baiern) hat in seinem Hausgärtchen eine Gurke, welche gegenwärtig über 2½ Schuh in der Länge und bei 10 Zoll im Durchmesser hat. Die jetzige Witterung läßt vermuthen, daß dieselbe noch bedeutend größer wird.

Zu den deutschen Auswanderern, die in diesem Jahre ihr Vaterland verließen, welche in Diensten der australischen Gesellschaft nach Neu-Süd-Wales reisen. Diese engl. Gesellschaft bezweckt die Beförderung des Ackerbaues und der Gewerbe in jener Kolonie, und man verspricht sich dort von der Einführung der besten Schaaf-Racen mit der Zeit eine bedeutende Ausfuhr von Wolle nach Großbritannien. Ein Schüler des Staatsraths Thaer, Hr. Wilheim Dutton, hat bereits eine bedeutende Anzahl solcher Schaafe für jenen Zweck in Deutschland aufgekauft.

In Weimar hat der Hofapotheker Diezmann d. j. zwei grüne Papageyen (Psitaca torcata, Gmel.) von Paris mitgebracht, welche — was noch nie in Deutschland geschehen — sich gepaart, und von drei Eiern (welche den Eiern der Lachtauben gleichen), da man anfänglich nicht genaue Vorsicht angewendet hatte, ein Junges ausgebrütet haben. Nur das Männchen fütterte aus seinem Kropfe das Junge, welches jetzt groß und schön ist.

Ein erstaunenswürdiges Insekt, die Cocooy oder Königin-Käfer, beschreibt ein amerikan. Blatt also: „Es ist ohngefähr 1¼ Zoll lang, und führt zu beiden Seiten, gerade in den Lenden, zwei Lampen, die es nach Belieben mit dem Sonnenphosphorus anzündet, den die Natur ihm verliehen hat. Diese Lampen blitzen und flimmern nicht wie bei der Feuerfliege, sondern geben ein stilles Licht, wie das Gas, in zwei vollkommenen Kügelchen, von der Größe kleiner Perlen, welche Licht genug ausströmen, um Nachts dabei lesen zu können.

In Paris war vor Kurzem eine Hochzeit, wo die Ausstattung öffentlich ausgestellt war. Man sah ein Juwelenkästchen von 100,000 Thlrn.; 25 Caschemir-Shawls, worunter mehrere in Gold und Silber gestickt waren; alle Arten von Kleidern; die theuersten Stickereien und die seltensten Federn.

Das Mahagoniholz ist in Paris so allgemein geworden, daß die kleinen Kaufleute und die Handwer-

ker Hausgeräthe davon haben. Die reichen Leute bedienen sich daher desselben nicht mehr. In einen Prunksal, in ein Schlafgemach nach dem großen Tone gehören Meubles von geschnitztem oder vergoldetem Holze, mit einfärbigem oder gedrucktem Seidensammet überzogen, und mit einer Silber- oder Gold-Franze eingefaßt.

Ein Naturalienhändler von Bergen-op-Zoom starb unlängst, und hinterließ den Hospitälern der Stadt drei ausgestopfte Strauße. Man war erst unschlüssig, ob man ein so drolliges Vermächtniß wohl annehmen solle: da bemerkte man, daß eine ausgezogene Feder ein Paar Goldstücke entblößte, und siehe, die großen Vögel waren voller Gold und 5000 Fr. werth.

Der Plan zur Verschönerung der Umgebungen der herrlichen Paulskirche in London, des zweiten Tempels der Christenheit, ist genehmigt worden. Drei neue Straßen werden zu diesem Zweck angelegt, welche auf die drei Kirchthüren im Norden, Süden und Westen auslaufen; vor der östlichen Thüre wird ein großer Plan geschaffen, und in dessen Mitte das Standbild Königs Georg III. errichtet. Der Fonds dazu ist bereits mit 1 Million Pfd. Sterl. gelegt.

Brighton ist dieses Jahr, wie immer im Spätsommer, der Vereinigungsort der Engländer und Fremden aus allen Städten des Reichs. Am Tage giebt es Seefahrten, und die Stages-coaches, so wie ein eigenthümliches Fuhrwerk mit kleinen Pferden (poneys), die sehr schnell laufen und von kleinen Knaben gelenkt werden, durchstreifen die Gegend nach allen Richtungen. Abends kommt man in den Buchhändlerläden zusammen. Dort wird gespielt, musizirt; man nimmt Erfrischungen u. s. w. Die Buchhändler, die am meisten in dieser Hinsicht beliebt sind, heißen Luccomb und Tuppin. Der Herzog von York ist in diesem Augenblick dort, und nimmt Theil an allen diesen Vergnügungen.

Der Richter Norman, von Norwich in England, verordnete im Jahr 1724 in seinem Testamente: „daß eine Summe von 4000 Pfd. Sterl. angewiesen werden solle, um 60 Jahre nach seinem Tode damit eine Armenschule zu gründen. Diese Schule sollte 120 Studenten enthalten, und ihre Kost, die ganze Woche hindurch, sollte folgendermaßen beschaffen seyn: Ein jeder Schüler sollte am Sonntage erhalten: ein Pfd. Roßbeef und zehn Unzen Plumpudding; am Montage: ein Pfund gesottenes Rindfleisch und zehn Unzen Markpudding; am Dienstage: Rindfleisch zum Frühstück und ein Pfund Hammel- oder Kalbfleisch zum Mittagessen; am Mittwoch: Schweinfleisch und Erbsen; am Donnerstage: Hammel- oder Kalbfleisch; am Freitage: Erbsen oder Bohnen; und endlich am Sonnabend: Fische mit vieler Butter. — Nach Ablauf des bestimmten Zeitraums hatte sich die Summe von 4000 Pfund durch einfache und doppelte Interessen bis auf 74,000 Pfund vermehrt; die Schule wurde gegründet, und besteht noch heutzutage genau nach den Verordnungen des Testators, weshalb alle Schüler am Samstag Abends ein fettes Maul haben.

Den schönsten und größten Diamant in der Welt besitzt ein Fürst oder Rajah von Mattan im westl. Theile von Borneo. Er ist vom schönsten Wasser, und wiegt 367 Karat, während der berühmte Pitsche Diamant nur ein Gewicht von 127 Karat hat. Er ist eirund geformt, mit ausgezackter Höhlung an seinem spitzen Ende. Man hat ihn vor ungefähr 80 Jahren zu Landak gefunden, und er ist diese ganze Zeit hindurch, obgleich die Gier, ihn zu besitzen, zu vielen Kriegen Anlaß gegeben hat, doch immer in der regierenden Familie von Mattan geblieben. Vor nicht langer Zeit schickte der Gouverneur von Batavia einen Hrn. Stavart hin, um sich von dem Gewichte, der Schönheit und dem Werthe dieses Diamanten zu überzeugen, und nach dessen Preise zu forschen. Hr. Stavart bot 150,000 Dollars dafür, nebst zwei mit Kanonen und Munition ausgerüsteten Kriegsbriggs, einer großen Anzahl Kanonen von schwerem Kaliber und noch Pulver und Gewehre. Der Rajah schlug aber alle diese Anerbietungen aus, und wollte seine Familie nicht eines Erbstücks von so hohem Werthe berauben, welchem die Malaien überdem noch eine wunderbare Kraft der Heilung aller Arten von Krankheiten zuschreiben, wenn man nämlich Wasser trinkt, worin dieser Edelstein getaucht worden; auch hegt der Rajah den Glauben, von diesem Diamanten hänge das Glück seiner Familie ab.

In gewöhnlicher Weise kennt man bei uns zu Lande nur eine Art Kaffeebereitung, die darin besteht, die Bohnen zu brennen, zu mahlen und das Pulver dann im Wasser aufzukochen. Doch giebt es noch ein anderes Mittel, um ein höchst liebliches und vor allem sehr heilsames Getränk daraus zu gewinnen, und zwar, indem man aus den Bohnen in ihrem natürlichen Zustande einen Aufguß bereitet, so wie man es mit dem Thee macht. Es ist ein reiner Extrakt dessen, was der Kaffee am flüchtigsten und aromatischsten enthält, d. h. sein geistigster, duftendster, leichtester und zugleich süßester Theil, der durch das Brennen gänzlich verloren geht, und nur verkohlte, erdartige Bestandtheile zurückläßt. Daß dem so ist, beweiset schon der große Verlust am Gewicht, den der Kaffee durch das Brennen erleidet. Der Erste, der von dieser neuen Art, den Kaffee zu bereiten, gesprochen und dazu aufgefordert hat, war ein französischer Arzt und Doctor regens der Pariser Fakultät, Namens Nikolaus Andry. Man nehme, sagt e, ein Quentin (?) gut geschälseter Kaffeebohnen, lasse sie höchstens eine Viertelstunde im halben Seßer Wasser kochen, nehme dann die schöne citronenfarbene Flüssigkeit vom Feuer, und trinke sie, nachdem man

sie noch etwas hat stehen lassen, warm mit Zucker. Dieses Getränk, fährt er fort, duftet gar lieblich, ist angenehm im Geschmack, stärket den Magen, hilft der Unverdaulichkeit ab, und macht den Kopf leicht; auch mildert es den hartnäckigsten Husten, wie Erfahrung es bei mehreren Kranken bewiesen hat. Der nämliche Kaffee, den man in eben gedachter Weise schon einmal gebraucht hat, behält noch Kraft genug, um noch ein- oder selbst zweimal genutzt zu werden, indem die Frucht, welche sich durch das Aufkochen fast gar nicht erweicht, so kompakter Natur ist, daß auch ihre flüchtigsten Theile nicht mit einem Male verdunsten. Läßt man diesen Kaffee lange kochen, so bekommt er eine grüne Farbe, ähnlich dem Kräutersafte; er ist dann aber weniger gut, und zu sehr mit erdigen Theilen überladen, die sich am Grunde des Gefäßes absetzen.

Auf Isle de France werden die Felder von einer Unzahl Vögel, Ratten und Affen heimgesucht, so daß der Statthalter, um diese Thiere auszurotten, den Bewohnern auferlegt hat, für jeden Sklaven, den sie besitzen, 10 Vogelköpfe oder 20 Rattenschwänze bei der Polizei einzuliefern. Ein Affenkopf gilt so viel als 6 Rattenschwänze oder 12 Vogelköpfe. Für jeden zu wenig gelieferten Vogelkopf oder Rattenschwanz müssen 30 Centimen Strafe erlegt werden. Eier, junge Vögel oder Ratten, die man in den Nestern findet, werden ebenfalls angenommen.

Als Nachtrag zu der Blutinfusion in No. 82. d. Z. bemerken wir noch: Das Blut wurde mit einer Spritze langsam in die geöffnete Ader der Frau, in der Richtung des Herzens, eingespritzt. Die Spritze war von Bronze und gut verzinnt. An der Mündung war ein Kiel, 2 Zoll lang, von der Dicke einer Rabenfeder, und am Ende abgerundet, befestigt. Man hatte mit größter Sorgfalt alle Luft aus der Spritze heraus gelassen, ehe man sie anwendete. Das Blut wurde von dem Manne der kranken Frau, der stark und gesund war, genommen. Es wurden 2mal 2 Unzen eingespritzt.

☞ Den resp. auswärtigen Mitgliedern der Hochwürdigen Loge Pythagoras, und der hiesigen Ressource wird ergebenst angezeigt: daß mit geneigter Erlaubniß der Herren Vorsteher der Hochw. Loge, in dem Saale derselben, Montag, den 24. Oktober, zum Besten der Abgebrannten in Lissa, eine „dramatische Abendunterhaltung" statt finden werde. — Am Freitag sind für die genannten geehrten Theilnehmer, in der Leonhardtschen Buchhandlung die Eintrittkarten gefälligst in Empfang zu nehmen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Vergleichung der alten Nennmünze gegen preuß. Courant.

Dies kleine Werkchen, so bequem eingerichtet, daß man es in die Tasche stecken oder in eine Brieftasche legen kann, ist in der Zeitungs-Expedition zu bekommen. Es ist broschirt und kostet 1 Sgr.

Einladung zur Unterzeichnung, ohne Vorausbezahlung, auf eine neue deutsche Uebersetzung von Walter Scott's Romanen — in Taschenformat.

Subscript. Termin bis 1. December 1825.
Subscript. Preis à Bändchen 7½ Sgr.

Alle 4—6 Wochen erscheint ein Bändchen sauber geheftet (das 1ste Anfangs November), und kann man sich dieserhalb in der Buchhandlung des Unterzeichneten melden, woselbst auch eine Probe von dem Format, Druck und Papier zur beliebigen Ansicht zu haben ist. Liegnitz, den 4. Oktober 1825.

G. W. Leonhardt.

Anzeige für Pianofortespieler.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscription an auf das Werkchen:

Musikalischer Blumenkranz oder Unterhaltungen am Pianoforte. Eine Sammlung von noch nicht bekannten Musikstücken, von Berner, J. Schnabel, C. Köhler, Herrmann, Kegler, Raphael u. a. m.; in 2 Bändchen.

Der Subscript. Pr. auf Druckpapier ist 20 Sgr.
auf Velinpapier 27½ Sgr.

Buchhandlung von G. W. Leonhardt.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 379. hieselbst belegenen, den Drechsler Johann Gottlieb Brachvogelschen Minorennen zugehörigen Hauses, welches auf 1314 Rthlr. 8 Sgr. 6⁵⁄₇ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 23. December c. Vormittags um 11 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht

es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 26. Septbr. 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 4ten Klasse 52ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Collecte gefallen:

80 Rthlr. auf No. 17125. 39437. 52860.
50 Rthlr. auf No. 4094. 4855. 14525. 16298. 17130. 23553. 25869. 37561. 47172. 53770. 56209. 18. 90. 63013.
40 Rthlr. auf No. 4857. 91. 16226. 77. 80. 17143. 57. 25805. 53. 37568. 45471. 47177. 53790. 56277. 96. 63007. 99. 74160. 61. 69. 80004. 62.
30 Rthlr. auf No. 4061. 68. 4872. 76. 88. 10391. 16209. 39. 44. 56. 63. 17103. 27. 68. 99. 31606. 37503. 20. 29. 55. 70. 76. 83. 39418. 40073. 43291. 43532. 45476. 81. 88. 52860. 53777. 78. 56217. 23. 43. 65. 60310. 63001. 57. 70. 63866. 74152. 81. 83. 92. 80022. 79. 81841. 73.

Loose zur 1sten Klasse 53ster Lotterie, so wie der Plan zu dieser Lotterie, welcher nachstehende sechs Hauptgewinne darbietet, als:
150,000 Rthlr., 80,000 Rthlr., 50,000 Rthlr., 30,000 Rthlr., 25,000 und 20,000 Rthlr.,
sind nächstens zu haben, und offerirt ergebenst

Liegnitz, den 18. Oktbr. 1825. Leitgebel.

Anzeige. Da schon öfter mehrere meiner geehrten Kunden bei mir geäußert haben, daß sie gehört hätten, als habe ich mein Meubles-Magazin aufgegeben: so sehe ich mich genöthigt, dasselbe nach 43jähriger Betreibung aufs Neue bekannt zu machen, mit der Bemerkung, daß ich nicht allein gesonnen bin, meine Profession so lange ich lebe, mit dem gewohnten Fleiß und guter Arbeit fortzusetzen, sondern vielmehr, da mein Sohn seine Wanderjahre, so wie seine militairische Dienstzeit vollbracht hat, mit demselben vereint, sowohl Bau als Meubles, und alles was nur von Tischler-Arbeit verlangt wird, unter meiner Aufsicht verfertigen zu lassen.

Auch bringe ich nochmals in Erinnerung, daß mir von Einem Wohllöblichen Magistrat im Jahre 1822 aufgetragen wurde, ein Sarg-Magazin zu etabliren, welches ich auch von da an immer im Stande gehalten habe. Es sind daher von aller Art kleine und große Särge, nach Verlangen, um billige Preise jederzeit bei mir zu haben.

Liegnitz, den 18. Oktober 1825.

Schmidt, Tischler-Aeltester,
wohnhaft auf der Schloßgasse No. 314.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau,
Riemerzeile No. 22.

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz, mit einer vorzüglich schönen Auswahl von Juwelen-, Gold-, Bijouterie- und Silber-Waaren, nach der modernsten Façon. Mit der Versicherung der billigsten Preise, werde ich mich bemühen, das mir schon früher geschenkte gütige Zutrauen auch ferner zu erhalten, und bitte um gütigen Zuspruch. — Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Anerbieten. Den 21sten d. Mts. trete ich eine Reise nach Dresden an, bei welcher Gelegenheit 2 bis 3 Personen mitfahren können. Wer daher, bei noch so günstiger Witterung, Theil daran zu nehmen wünscht, beliebe sich bei mir zu melden.

Liegnitz, den 14. Oktbr. 1825. Wittwe Hebig.

Wohnung zu vermiechtn. In dem auf der Goldberger Straße sub No. $\frac{13}{34}$. belegenen Rufferschen Hause, ist die Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 8 Stuben, 1 großen Saal, 2 Küchen, nebst dem nöthigen Keller- und Bodengelaß, von Weihnachten c. an, zu vermiethen, oder auch bald zu sublociren. Das Nähere, so wie die Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Liegnitz, den 18. Oktober 1825.

Zu vermiethen. In No. 483. auf der Frauengasse ist eine Stube von 3 Fenstern im 2ten Stockwerk zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Wirth des Hauses.

Berichtigung. Nicht der Nicolai-Teich (wie irriger Weise im vor. Stück d. Ztg. steht), sondern der Heller Großteich wird den 24sten d. Mts. gefischt werden.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Oktbr. 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$97\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	$92\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{2}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	99	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{7}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{5}{6}$	$4\frac{7}{12}$
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$95\frac{5}{6}$	$95\frac{1}{2}$
	Disconto - - - - - -	—	5